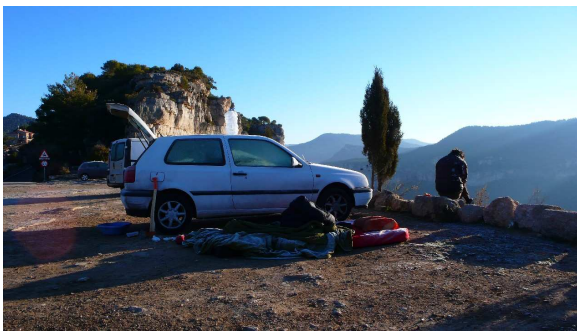




Lebenslauf eines Kletterers

Während unseres Spanienaufenthaltes stellte mir ein dynamischer junger Kletterer, der gerade an seinem Dokortitel arbeitet und ein Praktikum in Sachen „Felsforschung“ in Lleida absolviert, die Frage: *Gibt es eigentlich Kletterer, die richtig arbeiten und mit zwei Beinen im Berufsleben stehen?* Ich schaute mich am Parkplatz so um, überlegte dann doch etwas länger und musste konstatieren: wahrscheinlich nur noch wenige! Aber wie machen die das alle, wovon zahlen sie ihren Lebensunterhalt? Gute Frage! Hmm...



Der erste Besuch am Fels

Schon im Laufe des ersten Klettertages schleicht sich das Virus heimlich und unbemerkt in den Körper. Am Ende des Tages ist man bereits infiziert und nach einigen Tagen so krank, dass nur noch regelmäßige Felstherapien die Schmerzen lindern können.

Wochenendheimfahrten

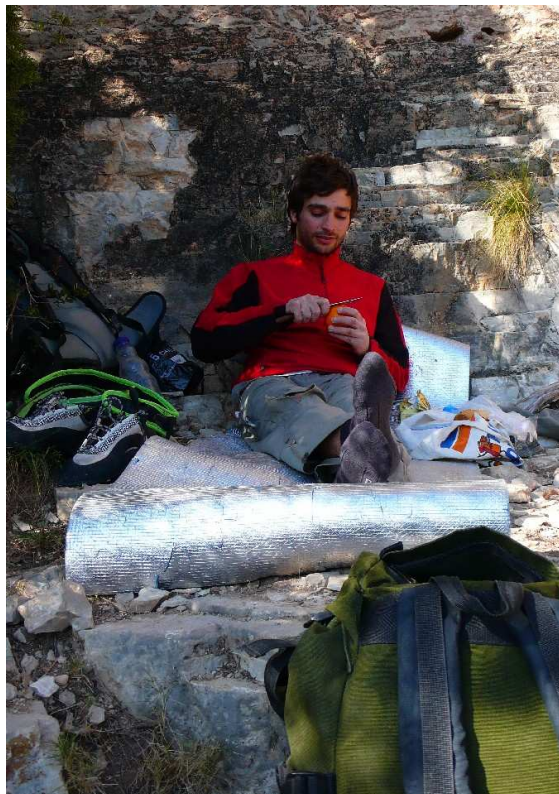
Die „Wochenendheimfahrten“ in das mehrere hundert Kilometer entfernte Klettergebiet werden zur Droge. Der Schuss an den Tankstellen ist teuer, aber dafür arbeiten wir ja schließlich die ganze Woche!

Es lohnt sich also, über ein ausgeklügeltes Zeitmanagement nachzudenken.

Alles wird auf Klettern programmiert! Okay. Montag ist Ruhetag, weil der Rest des Lebens noch irgendwie geregelt werden muss. Dienstag und Mittwoch Abend schnell ab zum Training. Donnerstag die Sachen packen, und schon ist man Freitagnachmittag wieder auf der Straße nach Süden. Nichts kann diesen Ablauf ins Stocken bringen!

Das Fieber steigt

Doch plötzlich steigt das Fieberthermometer auch unter der Woche rasant an. Was tun? Es hilft nur noch die Fahrt an einen der nächstgelegenen Felsen.



Boa! So schön kann das Leben sein!

Völlig unbemerkt ist man total abhängig geworden von dem Stoff, aus dem die Träume sind. Von den kraftvollen Bewegungen, dem Trieb, eine höhere Nummer klettern zu wollen und dem anschließenden Eintrag in den Kletterblog: ein Gefangener des eigenen Ichs!

Der weitere Werdegang

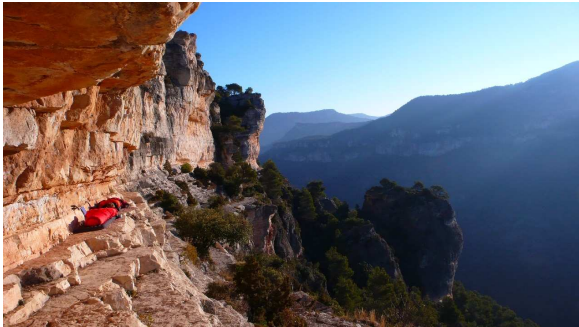
Uff, gerade noch geschafft! Der Numerus Clausus ist unter Dach und Fach. Denn während des Studiums bleibt sicher genügend Zeit fürs Klettern und Reisen. Und tatsächlich, es wurde eine unbeschwertere Zeit, in der das Leistungsniveau geradezu explodierte. Doch bald ist die schöne Zeit vorbei, und es scheint ganz so, als ob es keine Alternative zur armseligen Buckelei im Krankenhaus gibt. Doch plötzlich kommt Hilfe in höchster Not.

Abends in der Bar erfahren wir von einer hübschen Kletterin, dass sie eine 50%-Stelle im Krankenhaus hat. Und ein Bekannter ist Pauker. Er unterrichtet Sport und Bio an drei Tagen in der Woche. Wow! Dann könnten wir ja mindestens an 3–4 Tagen pro Woche zusammen klettern! Das ist abgemachte Sache! Puh! Gerade noch mal dem Teufel von der Schippe gesprungen!

Und so nimmt das unbeschwerte Leben weiter seinen Lauf. Man klettert zusammen, ist glücklich und zufrieden. Nur die Leistung stagniert an einem bestimmten Punkt. Es will einfach nicht weiter gehen!

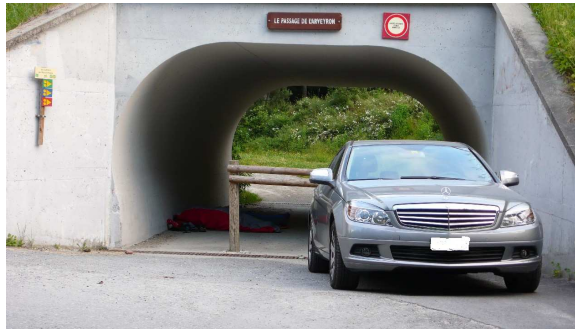
Die erste Auszeit

Es nützt alles nichts! Mehr Zeit muss her! Wie wär's mit einer Auszeit? Für ein bis zwei Jahre. Das sollte doch irgendwie zu machen sein. Geld hat man schließlich gespart, und bei dieser Lebensweise ist sowieso nicht viel nötig: im Freien übernachten ist kostenlos, und Essen



reicht einmal am Tag. Und dann, ja dann endlich trainieren. Nichts kann einen mehr aufhalten auf dem Weg nach oben!

Der endgültige Ausstieg



Die Form wird besser und besser. Bald schon fällt die erste 8b, und kurz darauf wird an der 9a gekratzt. Wenn man jetzt einen Sponsor finden würde... Nie mehr zurück in das muffige Krankenhaus!

Das Leben danach

Bäng! Das Ringband ist durch! Die Schulter nur noch eingeschränkt beweglich. Der Nacken schmerzt unerträglich. Und die Finger müssen jeden Morgen zu einer Gymnastik gezwungen werden, bevor sie zu gebrauchen sind. War es das alles wirklich wert? Oh ja, es war's! Oder doch nicht? Ich weiß es nicht! Darauf gibt es keine Antwort, noch nicht, vielleicht später...

Erkennt Ihr Euch wieder? In welchem Stadium seid Ihr gerade?

P.S.: Diese Geschichte ist frei erfunden und hat mit lebenden Kletterern rein gar nichts zu tun. Eine Ähnlichkeit oder Verwechslung der im Text vorkommenden Personen ist rein zufällig.

© topoguide.de 2011 – alle Rechte vorbehalten.
Eine Vervielfältigung – aus auszugsweise – ist nur mit unserer schriftlichen Zustimmung erlaubt.